

Diederich Georg Babst

Dat grote Fest van Peter un Pagel, aß de vier Mecklenbörger Prinzen de Brook-Fischers besöchten

Rostock: Müller, 1793

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn82747122X>

Druck Freier  Zugang



MK - 1125(1)9,10,11a,b

MK -

1125^{9-11a-b}

MK-11259-11 2:6.

GEBUNDEN BEI
W. SCHORNACK
ROSTOCK 1/M.
GRÜNER WEG 5.



Wasserpapels)

Königschuf.)

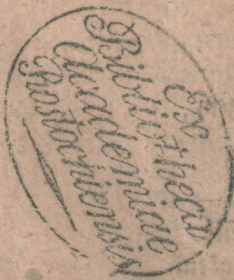
Fest v. Peter von Pagel

De fürstliche Peter von Pagel

Neujahrswunsch.

11.

Dat grote Fest
van
Peter un Pagel
af
de vier Mecklenbörger Prinzen
de Brook-Fischers besöchten
beschreewen
van
so ehn Fischer, de in sienem Leewen woll nick's fängt.



Rostock, den 28. Juny 1793.

Gedruckt by den Booddrücker Müller.

Mk-1125¹¹

Mk 2244.10.


Iß doch son schöne Saak, wenn ehnen watt gelingt,
 Wennn meeto mahl oof nich ehn groten Dieckdohm bringt,
 Gedult! dat is dat Best, de Fischers mötent tügen;
 Wu mennig Nacht geit hen, dat se kehn Fischhoog kriegen.
 Se neemen giern verlehwo, un by ehn lütten Fang,
 So sint se selenfroh un seggen groten Dank.
 Se kamen natt to Huhß, mit Steefeln un mit Prücken,
 De woll beschriewenswiert un ehnen Kucklaaf glicken.
 Doch hier is nich de Ziet, datt ick van so wat schnack
 Wie wetent altohoop un kennen jo eer Jack;
 Ick will veel lewers hier, ehn anner Dings vertellen,
 Dat weht ehn söhlend Hart sick leewhast vartostellen.
 Up eeren Fischer-Brook geit meeto lustig to,
 Dat is eer olle Wies' un blirot woll jümmer so.
 Se sieren denn ehn Fest, van Peter un van Pagel,
 Un hengen denn eer Nett so lang' an enen Nagel.
 Gifft oof in dissen Amt so temlich floke Lüüd,
 Steckt mennig braver Kierl in eere brunen Hühd,
 Se wetend eben so af veele Groht sick dünken,
 Un gaan darbie ganz grad, wenn dis towielen hinken.
 Gottsweeder! röpt ehn Oll, mie söllt watt godes by:
 Af disse Nacht so still, hör dun so dacht ick die:
 Wenn wie dit Jahr so mahl den lewen Arw-Prinß behden,
 Ick glöw he kehm to uns un sehg wat wie hier deden.
 De Annern kefen en so recht mit Nadruck an,
 Un repen altohoop: wat de updenken kann!
 Wie willn noch hüt int Amt, dit Dings mahl aberleggen,
 He wart uns unse Bidd villicht woll nich verseggen.
 Dat Amt dat kam to hoop, de lad stund up den Disch
 Un se verleten Nett un Rahn, un Piep un Fisch,
 Ruhm af daar upklopt was un van dat Weesen spraken:
 Dun sölln twe Dellsten Em dat Kumplement glicck maken.
 Mit Rügen in de Bost, mit hundert sülwern Knöp
 In eeren Braden-Rock, de up de Hacken lehp,
 Mit Ansehn de sick oof, de Ehnfolt weht to geewen,
 Ging de Gesandschaft an — de Jhrst in eeren leewen!
 Wu klopt eer olles Hart, af unse Arw-Prinz seeb:
 Ick kam na juen Brook to rechter Ziet un Steed.
 Denn ehnen Ollen lehp dat Water uht den Dgen,
 Af se van sinen Huhß torügg nan Schütting togen.

— — — — —

Nu hörn de Annern to, un leed'n eer Piepen dahl,
 Un sprüngen rund herüm un freuden sich veel mahl.
 „Dat wart die mahl ehn Dag vör unser Fischers weesen,
 Könn man in jehd Gesicht by Oll un Jungen leesen.
 Aß nu dat ganze Amt ehn Hart un Sele was;
 Dun kam ehn anner Saak so recht darby to pass:
 De lude Naricht kam: so flink, aß wenn se ropen:
 „Na Rostock kamen ball de Prinzen allstohopen.“
 Ruhm wiern se in de Stadt, ook disse bedeu se,
 Son Prinzen aß dit sünt, de seggen gar nich Ne.
 Un fort un goot dat wurt den Fischern glicck verspraken
 De dachten denn darup eer Saken goot to maaken.

Nu gink dat Fliegend los, se sünt to Arbeit maakt,
 Wenn Mann un Junggesell beet up den Breehtling staakt,
 Wenn se in eeren Kahn un eere Nett uhtschmieten;
 So maakt dat Fruensvolk to Huhß se watt to bieten.
 Se knüitten eere Nett, se spinnen Hemp un Glas
 Dat süht so nühtlich uht, künft mennig ehn to pass,
 De Junfern sitten daar in eeren grönen Stiegen,
 Un fangen meeto mier, aß eere Vaders kriegen.
 Dis schnackten nu vör sich, wat antofangen wier,
 De Junggesellen Kränz de möht na oll Manier,
 To dissen Fest van uns ehn jede Junfer maken,
 Dat kost ehn beten Geld; doch dat möht uns nich raken.
 Nu gink dat Schnatern los se gingen kuhm to Bedd,
 So dröhmen se davan und makten ehne Wedd:
 Mien Puß is doch de best — o Ne doch mien is Mode
 Un de nu klöder is, de hölt en dat to Gode.
 „Dent Mrieken wat van Ihr, dat heff wie nich erleewt,
 „Wennt doch goot Weeder würd de lewe Herr Gott geewt!
 „Watt heff wie nich vörucht ick will ook so veel dawen
 „Un dissen groten Dag, went Höhst all beewt, noch lawen.“
 By allen dissen Schnack wurd all de Anstalt maakt,
 De Schütting witt aspüht, de Spennweeb all uhtstaakt,
 Un Bierteyn Kahns mit Mey, uht unse Heid heer dreewen,
 De söllen up den Brook de Jhren-Wagns afgeeben.
 Die was de Värred man, wat schach nu in de Dacht?
 O Kinner heft Gedult un glöwt mit Toverlaht,
 Was alles goot bedacht, veel weten Rath to geewen,
 Denn so ehn Fest künft woll nich mier in unsen leewen.

Denn



Den Abend noch vārheer, dun wurt de Himmel roht,
 Nu sprungen se vār sich dat Weder dat wart goot!
 Ja, seeb ehn olle Griefz datt kann uns gaar nich dregen,
 Wenn Prinzen kamen dohn; ist klar up allen Weegen.
 Na! kuhm so was de Sünn' am Heefen man to sehn;
 So was de Morgen roht so herrlich un so schön,
 De Wind wüft sülben nich, wo he sich söll hendreyen
 Datt sich de Fischers hüht van Harten mögten freuen.
 Daar van den Schütting an bett an de ihrste Brügg,
 Daar stact man lutter May, to rechten Hand un trüg,
 Geel Sand un Graß wüft man bett an de Mähl to streuen,
 Un Blömer mirren mank, un leht de Flaggen weien.
 Daar baben uht de Luht, so woll hen na de Straht,
 Af ook na achter to daar sag man dissen Staht,
 Kanonen wüften se in enen Gahrn to planten
 Un leewen dehd de Brook an allen sinen Kanten.
 Daar flütt doch midden dörch dat Water up den Brook,
 Un so wat glöwt man nich, dat Water freud sich ook.
 Dat sprudeld af ehn Beeck, de lütten Fisch de sprungen,
 De Rinner plückten Graß un jögen sich un sungen.
 Ant Water stahn de Böhm den ganzen Brook entlant,
 Jek stund so in de Fiern, un kehht dörch dissen Gang,
 De Sünn de schien darup, de jungen Vāgel flögen,
 Un all wate Uthen harr dat sunk sich an to rögen.
 De Stadt-Muscant de was mit all sien Lüd bestell,
 De maakt af allbekannt, so oft af emt geföllt,
 Son schöne niege Stück, un wehts so goot to speelen,
 He leht ook dissen Dag an good Musieck nich fehlen.
 Un by son vārnehm Gäst, daar müsten Paucken sien,
 Datt sich van süßst versteit, he maakt dat ook so sien,
 Datt he's nich ihrer rögd, af bett de Prinzen kehmen,
 Da se denn eeren Plaz dicht vār den Schütting nehmen.
 Nu kam de Badschaft an; Klock Fies so geit dat loof:
 De Lüd versaml'den sich, so flink af wie de Droohß.
 Daar kehmen Dahms un Herrn van rechten hogen Weesen,
 Datt de daar dehnlich wieren, dat künt tonnast to leesen.
 Dat is so de Gebruht, wennet Fischer-Fest intfölt,
 Dat jeder Junggefell sich hübsch ehn Junser hölt,
 De maafen se de Kränz' van son gemakten Blumen,
 Un de Gesell'n de geewn darto nich ehnen Kromen.




Se pugen sick dat Höbste recht stattlich mit son Kranz,
Mit Beewer-Matein un mit schieren gollen Glanz,
Gahn in sonn kortes Jack, van Sig mit sülwern Knöpen,
Un schier un glatt un nett — dat mennig Kind se röpen.
Van dissen Lüden wiern tosamen dörtsein Stück.
Gewiß recht schmucke Kierls se makten oof eer Glück;
Allehn, da up den Brook man säben Junfern wieren,
So harren se gewiß un enk noch watt to lieren.
Datt is nu all glicke veel, des Middags esen se,
By eere Junfern Dahms, un speelden daar dat Pre,
Un af dat Namiddag dun kemen se to hopen,
Na eeren Schütting hen by Paar Wies' un to lopen.
Dun gink de schön Musteck bett se naht Huhß hennin,
Dat Kapent gink all lohß, weck kam dat in den Sinn:
„Wier ick doch oht darmank so würd ick ganz upleben,
„Warüm hett man mie denn, nich oof ehn Fischer geeben?“

Nu kemen van de Wack söß Mannschaft Granadier
To dissen Freuden-Fest na dissen Schütting hier,
De wurden daar verdehlt van vār un oof van achter,
Damit de Minschen-Drang dörch dissen Lüden sachter.
Af dat nu all bestellt, wat to bestellen was;
Dun gaff ehn jeder Minsch mit allen Kräften paß,
Man steld de Wächters uht, um ehnen Wenk to geeben,
Soball de Prinzen sick na unsen Brook erheeben.
Nu weht man wu dat geit, dat heht: se kamen all!
Wennt oof noch lang nich Tiet, un dit was hier de Fall;
Nu all's van Saal heraf de Trepp kopheister h'runner
De meh'n, de baben was, de was die oof all unner.
Man gink den Gank hentlant bett an de Brügg hentto,
Un dat in vullen Staht un jeder de was fro,
Van allen Ecken sach man Kopp un Kopp van Minschen,
Un de Gesichter wiern gewiß nich to verwünschen.
Nu stelden se sick all, de Dellsten baben an.
Un dun dat ganze Amt, so jümmer Mann vār Mann,
To rechten de Geselln, to linken eere Schönen,
Wār'n Bussen satt de Struhß un alles stunt im Grönen.
Ehn Hofrath de dat Amt recht sier gewagen is,
Un noch ehn Docters Mann, is uht den Rath gewiß,
Samt eeren Amts-Patron de stünden by den Ollen,
Un hebben se gewiß recht düchtig unnerhollen.

Hier

Hier stünden wie nu all, kehrt man den Gang entlant;
 Wu herlich sach dat uht, veel Damens de van Rang,
 De stünden midden mank in witt un siedens Drachten,
 Tum Dehl so recht watt siens, dat Hart dat möst ehn lachen.
 Watt lang duhrt, dat ward goot, so gink dat hier hüh oof,
 Man stund daar lange Tiet — de ganze Fischer-Droot
 Schien glicksahm ehnen Wald un ehnen Gahrn to glicken,
 Doch könn hier enen kuhm den annern Minschen wicken.
 De Kloek was halwig söß — Pau! ehn Kanonen-Schott
 Weck de versierten sich weck lepen hü un hott —
 Dit was dat Teken nu: Se kamen, ja se kamen
 Nu gink dat tiefend an, denn alles was innahmen.
 Kehn groten Fürsten-Stadt, kehne Kutsch un kehne Pier
 Dat Föhlent was de Stadt o Lüd, wat sach man hier!
 De Unblich was to schön, ick kann en nich beschriewen
 He wart oof jümmerlos in mien Gedächtniß bliewen.
 Mit ehnmahl stünden daar vier Prinzen engelschön,
 Ick heff zwars in de Welt se nich ehns wanken sehn;
 Doch so sehn se woll uht, Eer Unblich müst entzücken,
 Denn Unschuld, Schönheit, Freud, sach man in eeren Blicken.
 Aß se nu up de Brügg dun gink dat Schetend an,
 De schöne Paukenschlag aß man sich denken kann,
 Un de Trumpetenklank, und all de Löhn de seeden
 „Dit is de Dag van Gott, denn wie uns all uhtbeeden.“
 Nu tratt de Hofrath hen un red' de Prinzen an,
 Un dat mit ehn Geföhl aß man woll denken kann,
 He dankte vár de Gnad in aller Fischer Nahmen,
 Dat Eer Durchlauchten hüh na eeren Fest henkamen.
 De Dellsten wiern darby sag würklich rührend uht,
 Se bückten sich veelmahl, dat Hart dat woll herührt,
 Man sag up eeren Kopp de griesen Haar mahl krupen,
 Gesicht, Gehör, Geföhl kam wedder an mit Hupen.
 Man batt de Gnad sich uht nan Schütting hentofahm,
 Un dat den grönen Gang de Dellsten várup gahn,
 Uem disse groten Gäst den Weg darhen to führen,
 Un aß dit giern verlöbst — dun — laht uns sehn un hören:
 Vier Dellsten sünt int Amt, de gingen nu vöran
 Un twe un twe tohoop, aß man sich denken kann,
 Se gingen freudig, stuhr, da se na säb'ntig Jahren,
 Disz grote grote Ihr eer leewdag nich erfahren.

Nu



Nu kam dat ijrste Paar, was Adolph^{de} gink roht,
 Un Carl gink oof so, dat flehd se gar to goht,
 De Gründlichkeit de strahl so recht uht eeren Ogen
 Dat se dörch eer Gesicht all Menschen an sick togen.
 De Arw-Prinz den wie all af Rostock's Afgott sehn,
 Den jeden niegen Dag Sien Dugenden erhöh'n.
 De kam int twere Paar, mit Ansehn un mit Blicken,
 In de dat Moder-Bild ganz hell bett tum Entzücken.
 Un Gustav af ehn Prinz, de früh den doober söcht
 In Schwedischer Helden-Dracht, soldatsch, de könn mit Rechte,
 Wenn hundert dusend Hart in Rostock man to tellen
 Mit enen halben Blick innehmen af de Helden.
 He wald' in dissen Paar. Nu folgd de Gouverneur,
 Instructors alltohop na Ihr un Stands-Gebühr,
 Drup kam de Hofrath oof de Doctor un siens Glicken,
 Un dun de Amts-Sictaars, de woll dörchuht nich wieken.
 De annern uht den Amt, an de kam nu de Rehg,
 Allehn dat Drengt sick so, dat oof nich ehne Flehg
 Herdörcher kamen könn, doch alles ahn Verdreten,
 Veel lewer leht man sick towielen beten stöten.
 So up de Hälft im Gang, daar hehl uns etwas up,
 De Prinzen stünden still, un wat passier darup?
 Daar is doch woll fehn Minsch van uns int Water sollen?
 Watt soll den Ihren-Gang den sünsten woll uphollen?
 Ganz unvermoodt un schnell un dat oof kener dacht,
 Erat ehne Junfer uht un nam de Ziet in acht,
 Se reed de Prinzen an, wat eere Ehnfolt spracken,
 Dat rück ick hier oof in, beklammer dat mit Hacken.
 „Ach erlauben Sie mir — meine Empfehlung an die vier Durch-
 „lauchtigsten Prinzen von dieser jungen Gesellschaft! Diese Hoch-
 „ehrwürdige Ankunst, die muntert uns alle zur Freude auf, ja!
 „alle zur Freude auf.“
 „Große Ehre für mich und uns alle daß wir die ersten sind,
 „Sie auf diesen Flecken zu empfangen!“
 Daar süht man apenbahr, wat doch de Ihrfurcht deit,
 Dat Hart spreckt hier vertraut, dat ga oof af dat geit,
 Den Prinzen den gefehl dit Kumpelment to deegen
 Un se bedankten sick af wenn se Kronen fregen.
 Nu gink dat vārwarts los un dat nan Schütting h'nin
 De Staatschen knicksten mahl, un dat Ihr Dienerin

Un

Un Snab un wu dat heht, dat schald mie vār den Ohren
Dat schien aß söll de Freud hier jümmerloos weg dohren.
De in den Ganck nich west, de drengden sich nu an,
„Wie möten se oof sehn gink dat Gemurmel an,“
Doch all's in Harmonie, in Freuden un in Drengen,
By Schetent un Musieck un dat so in den Engen.
By diß Gelegenheit sehl oof wat lustigs vār
Ehn jeder Fischer hett lief äwer sine Dāhr
Sonn lütten Gaarden Plas, de is mit Nett umtagen
Uem Sparling astohln un Ratten to verzagen
By dit Gedreng' geschach mit ehnmahl ehn Geschren,
Ick mehnt gewiß un enk dat wier so ehn Schalmey,
Allehn ehn schicklich Fru so temlich sich antagen,
De kehlt mit eeren Mann un wüßt sich to behagen.
Se drengen eer so starck, se kümmt ganz in son Nett,
Wiel se nich wieken kann, denn se is dick un fett,
So möht se nich allehn up eeren Rüggen fallen
Ne eeren lewen Mann verwickelt se mit allen.
Dat was ehn schnafschen Fang, ne, Fischers so ehn Fog
Dat is woll Petri Dag, begewt ju äwers doch,
My jammert recht dat Paar, se würden so bekeeken,
Dat beste is daarby se söll nich in de Weeken.
Man führd de Prinzen nu henup nan Fischer-Saal,
De vāhrnehm lūd, un Dahms, de folgden altomahl,
Un de so to den Amt aß Fischer-Meisters hüren,
De gingen all henup un leten sich nich stüren.
De Saal is vārn paar Jahr ierst van dat Amt upbuhft,
Denn eere Oll de sach so ganz versallen uht,
He kost en frielich watt; allehn dat müßt doch weesen,
Un up den niegen Saal sūnt veele Sprüch to leesen.
Hier is man nich de Ort, sūnst schrew ick alls genau
Un van eer Sülwer-Lühg, doch dit geht meeto gau
Van heekt un van den Barß, un wu de Biller heten,
Doch ditt kricht noch de Welt um annermahl to weten.
De Saal de was uppust, nich fürstlich ach Gott! ne,
Doch Kenlichkeit behehl vār allen doch dat Pre,
De Dischen wieren deckt, lehn staatliche Gerichter
De Himmel satt leenhast up all de Amts-Gesichter.
Ehn beetem Kofenwark stund hier un daar woll watt,
Un midden up den Disch de Willkahn nie un glatt,

Mit

— — — — —

Mit Blömer upgeziert, un lad un Dellsten-Staaken
 De müsten ook heran, de Dischen vull to maken.
 De lehn gift watt se hett ehn Zeller mit Pottahl,
 Un Ophenogen ook, un Schlie un braden Ahl,
 De dischten se hüht up darmit verlehft to nehmen,
 Un dat gefehl recht goot, se dörsden sich nich schämen.
 De Junggesellen-Schaar un ook de Junfern all,
 De gingen na den Hof mit luden Pauken-Schall,
 Daar schloten se ehn Kreyß — de Prinzen to beihren,
 Un diß de feken uht un segen se van siehren,
 Ehn hübscher Junggesell stund midden in den Kreyß,
 Dat was de Allergrööst, dehd ook all mennig Reiß.
 Was na Westindgen west, harr ook veel Schiffbruch leeden,
 Deswegen he son Reiß sich ganz un gaar verbeeden.
 Dat is ehn Fischers Söhn un he drift Handwerk ook
 Süht recht so wieslich uht un is ook teemlich kloof.
 Up dissen was dat Amt denn hüht nu ook versollen,
 He söll ehn lütte Red an unse Prinzen hollen.
 He tratt nu in den Krayß, in vuller schön Musieck,
 Un aß de schwiegen müst dun kam sien Schnack ook glicck,
 He stund mit Anstand daar un aß se wedder schaten,
 Dun hett he sich ganz lud aß folgt heruter laten:

„Durchlauchtigste! das hohe Glück erleben

„Vier Prinzen unter uns zu sehn:

„Soll unsre Nachwelt noch dareinst erheben

„Im Buch mit goldnen Ziesern stehn.

„Wie groß dis Fest! wie heilig diese Stunde.

„Die Ehrfurcht opfert tiefen Dank,

„Es leb der Erb-Prinz, schall aus jedem Munde:

„Sein Hohergehn ist der Gesang:“

Es lebe der Durchl. Erb-Prinz Friederich Ludwig
 hoch — Alle riefen: hoch.

Und noch einmahl — hoch.

Und abermahl hoch.

Nu gink de ganz Musieck, se blöden ehn Mundaar
 Kanonen gneetern mahl, de Urw-Prinz, dat is wahr,
 He dankt van baben dahl mit veelen Wollgefallen
 Sach gaar to rührend uht — mien Hart wurt mie so wallen.
 Hierup so wurt dat still de Reedner bückte sich,
 Un schnackt nu wieder fort mit teemlichen Geschick:



„Es lebe Gustav, unser Vielgeliebte,
 „Und blühe, wie die Rosen schön!
 „Ein Prinz der sich zu Heldenthaten übt;
 „Muß immer höhere Würden sehn!“

Er lebe! . . . hoch! hoch! hoch!

Musick un Kanonen.

Dok disse lewe Prinz de wüßt sich to bedanken,
 Un alles kehft na Em in freudigen Gedanken.

„Es blühe Carl! Er sey dem ganzen Lande

„So wie des Fürsten Thrones Glanz!

„Ein edles Herz im prinzlichen Gewande,

„Verschönert Seine Hoheit ganz!“

Er lebe! . . . hoch! hoch! hoch!

Musick, Kanonen.

Watt sach dat rührend uht he bückt sich so veelmahl
 Un kehft vergnügt heruht daar baben van den Saal
 Seed Adolphen int Ohr, nu kümst du, möst ook bücken,
 Dit bröcht den ganzen Saal tum freudigen Entzücken.

„Prinz Adolph Du, im Frühling Deiner Tage,

„Du des Regenten Freud und Lust —

„D blühe auf! und bey der Schönheit trage;

„Ein schönes Herz in Deiner Brust!“

Er lebe! . . . hoch! hoch! hoch!

Musick, Kanonen.

De lütte Engel sach darby so freudig uht
 Un kehft dörrcht Gidderdark up all de Lüd heruht,
 Un rehyt den Byfall ook un sinen Wollgefallen,
 Un dit gefehl gewiß ehn jeden van uns allen.
 Nu wurt de Willkahn ook Durchlauchten all to bröcht,
 De Arw-Prinz behd ehn Fog dat hägd dat Amt mahl recht,
 De annern Prinzen aß se ook bescheden deden,
 Dun wieren se mahl all recht innerlich tofreesden.
 De Willkahn gient nu rund, dar drunk de Herr un Fru
 De Dahms un de Schapohs un dat in enem Nu,
 Dat glehd so teemlich goht was schmiedig dahl to glieden,
 Muschat, un ook Citron un Zucker is to lieden.
 Nu kemen twe herup vant Junggesell'n-Geschlecht
 De unner up den Hof dat Vivat iersten brögt,
 Un frög'n demödig an, de Prinzen so im Ganzen
 Ob se dat nich verlobbst den Rückelrey to danzen.

So ball aß dit verldhft dun poard sic dat ehnmahl,
 Se danzten unner sic na eerer egen Wahl,
 De Mann, de Fru, de Sahn, de Dochter un de Broder,
 Un dat daar up den Hof. Dat Weeder wurt noch goder,
 Mit Schnubddhft fdten se sic altohepen an,
 Un hinner gink un sprunk, aß man-licht denken kann,
 Ehn Fischer mit de Kell, he wußt se so to rdgen
 Dat se in Sträcken flohg, de um de Dhren fdgen.
 Dat sag mahl schnurrig uht. Toletz ehn lank Muscant,
 De lehp se jümmer na de Fiedel in de Hant,
 Denn da se hier un daar un allerwegen kemen,
 So müßt he sien Musfleck man up den Puckel nemen,
 De Prinzen lachten mahl un segen flietig dahl,
 Un wieren recht vergnügt mit allen up den Saal,
 Aß nu de Rückelrey mit veele Lust volltagen.
 So kam ehn Upritt an, de jeden mödt behagen.
 Durchlauchten fördern sic de Pauken na den Saal,
 Un nu vermierde sic de Freud noch hunnert mahl,
 De Arw-Prinz nam ehn Fru van dissen Fischer-Orden,
 De all vår veele Jahr to ehne Wittwe worden.
 He danzt mit eer teierst, un Gustavs nam ook ehn,
 Van unse Dellsten Fru'ns; daar was mahl watt to sehn,
 Un ehn Agenten Fru danzt mit den Junggesellen,
 De häßt dat Wünschden dehd, he wußt sic goht to stellen.
 Aß disse Danz vårby dun mödt de Junfer h'ran,
 De in den grünen Gank so drapent schnacken kann,
 Un noch mier Fru'ns un Dahms van Fischers un van Stande,
 De danzten altohoop — wer hett de Jhr im Lande?
 Dat was noch nich genoeg, na jeder Mennet
 Kam noch wat Flinkes na, dat sprunk sic mahl recht nett,
 Un all de dicken Fru'ns, de quabbeln recht biet Springen,
 Allehn de Jhr was groht un is wiert to besingen.
 Nu woll ehn jeder giern de Prinzen danzen sehn,
 Un up den Schüttings-Saal daar könn dat nich gesehn,
 Dit markt de Arw-Prinz ball, he danzt de Trepp hendahlen,
 Em folgd ook alles na, Nams wußt En intohalen.
 Nu gink dat na den Hof, wo dusend Menschen wiern,
 Fa twemahl woll so veel, na by un in de Fiern,
 De groten Böhm mit Ahst, de drdgen nu all Menschen,
 Gewiß den Upritt sehn, mödt sic woll jeder wünschen,
 Nu gink dat Danzend hier, van all de Prinzen los,
 Un aß nu de Muscant uht allen Kräften bloos;
 Dun kemen twintig Paar in ehre Rehg tosamem,
 Dat jümmer noch woll wiert in Lokunst natoamem.
 Hier was ook alles glicck, obt Fürst, obt Udel was,
 Obt Docter-Fruens wiern, Mamsells un sünst ehn Klaf,
 Obt Fischer-Junggeselln, obt eere Junfern wieren,
 Se danzten alltohoop, daar könn man recht wat lieren.

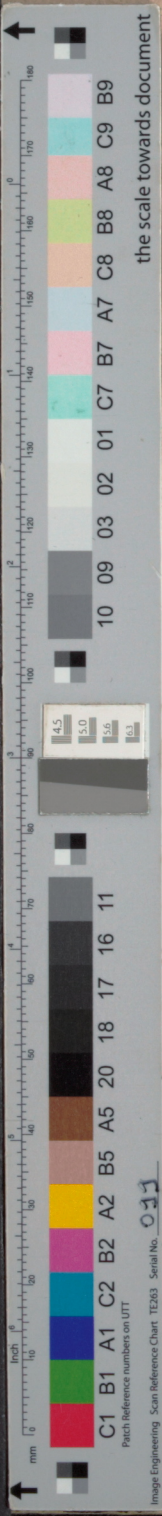


Se danzten hier troe Stund, daar mdst fehn Junfer sien,
 Van dissen Fischer: Amt de nich de Jhr erschien,
 Sach all so ländlich uht, fehn Dwang, fehn Fedderleesen,
 Kehn Homuth, ook fehn Neht is dissen Dag hier weesen.
 Datt wurt tolezt so vull ehn Glint fehl van de Last,
 Nu van den grötsten Bohm brook ook ehn dicken Aft,
 De man hentieken könn, söll he nan Lohrn ook stiegen,
 De krehg glicck sinke Behn un könn häht all's vertiegen.
 Nu gingen ganz vergndgt de Prinzen altomahl,
 Mit eere ganze Suit hemup nan Schüttings = Saal,
 Un Se genöden daar Confect un Lahrt un Kocken,
 Un Jhrbeer'n, Appelsien, Champanje mdst ook roken.
 Se wieren all so froh, un as de Pott = Ahl kam,
 So sehg ick dat de Arw = Prinz sic watt düchtigs nam,
 He schmect Em beeter noch as Braden un Pesteten,
 Un as sünst de Gericht up Fürsten = Tafeln heten.
 Prinz Gustav laud so hoch un gaf den Teller weg,
 He holl dat mie to good, wenn ick dat driest heerfegg,
 De Dissen = Dgen schien He gaar to giern to mägen,
 Dun wüsten sic mahl recht de Dellsten hier to hägen.
 De lüttsten Prinzen wiern ook by den Dfisch vergndgt,
 Dat schmect Se all recht goot, un hett sic all so fopt,
 Datt in de ganzen Welt woll fehne Freuden = Stunden,
 As Kostocks Bröcker = Amt an dissen Abend funden:
 Nu stund de Arw = Prinz up, nam ehn Champanjer = Glas,
 Ic stunt daar up den Saal un gaff up allen Pas,
 „Es lebe das ganze Amt der Fischer — sollen leben! hoch — und aber:
 „mahl hoch und noch einmahl hoch.“

Dit juchten se all mit un de Kanonen knalden,
 De Pauken dunnernd recht, Trumpeten hörd man schalden.
 As dat nu Neegen schlohg dun ginkt na Wieger's Gahrn,
 De schütt hier achter an, he söll datt ook erfahrn
 Wat dat vörn Gnad die is wenn Prinzen ehn besöken,
 Daar gink dat härslich her, de schönsten Braden röken.
 Se sünst bett in de Nacht mit Eere Suit daar west
 Un uns schien unser Saal as ehn verlaten Nest;
 Allehn de jungen Lüd de danzten bett am Morgen,
 De Klock was all halv acht, ahn Striet, ahn Zank, ahn Sorgen,
 Wår sief un viertig Jahr as Christban Ludwig leew,
 Denn ick un alle Welt mit Jhrfurcht hoch erbeew;
 Dun is De ook hier west mit Ludwig den Belehnten
 Un mit Amalia, as wie toierst nich glöwten;
 Allehn dat steit int Book, diß Prinzen hebbent fehn
 Un freuden Sic mahl recht, datt dun dat ook geschehn.
 Eer Nahmens werden nu mit Freuden ook inschreewen
 Un Kinnes Rinner söllnd mit Luchent noch erheben.







— — — — —

1 kam dat ihrste Paar, was Adolph! de gink rohe,
Carl gink oof so, dat flehd se gar to goht,
Fründlichkeit de strahl so recht uht eeren Ogen
t se dörch eer Gesicht all Minschen an sick togen.
Arw-Prinz den wie all af Rostock's Afgott sehn,
a jeden niegen Dag Sien Dugenden erhöhn.
kam int tweere Paar, mit Ansehn un mit Blicken,
de dat Moder-Bild ganz hell bett tum Entzücken.
Gustav af eh'n Prinz, de früh den doorder söcht
Schwed'scher Helden-Dracht, soldatsch, de könn mit Rechte,
nn hundert dusend Hart in Rostock man to tellen
enen halben Blick innahmen af de Helden.
vald' in dissen Paar. Nu folgd de Gouverneur,
ructers alltohop na Ihr un Stands-Gebühr,
p kam de Hofrath oof de Doctor un siens Glicken,
un de Amis-Zictaars, de woll dörchuht nich wiefen.
nnern uht den Amt, an de kam nu de Rehg,
n dat Drengt sick so, dat oof nich ehne Flehg
dörcher kamen könn, doch alles ahn Verdreten,
lewer leht man sick towielen beten stöten.
p de Hält im Gang, daar hehl uns etwas up,
Dringen stünden still, un wat passier darup?
is doch woll keh'n Minsch van uns int Water sollen?
söll den Ihren-Gang den sünsten woll uphollen?
unvermoodt un schnell un dat oof kener dacht,
ehne Junser uht un nam de Ziet in acht,
ed de Prinzen an, wat eere Ehnfolt spracken,
ück ick hier oof in, beklammer dat mit Hacken.
„Ach erlauben Sie mir — meine Empfehlung an die vier Durch-
lauchtigsten Prinzen von dieser jungen Gesellschaft! Diese Hoch-
ehrwürdige Anfunst, die muntert uns alle zur Freude auf, ja!
alle zur Freude auf.“
„Große Ehre für mich und uns alle daß wir die ersten sind,
Sie auf diesen Flecken zu empfangen!“
üht man apenbahr, wat doch de Ihrfurcht deit,
art sprekt hier vertruht, dat ga oof af dat geit,
rinzen den gefehl dit Kumpelment to deegen
edankten sick af wenn se Kronen fregen.
f dat vārwarts los un dat nan Schütting h'nin
natschen knicksten mahl, un dat Ihr Dienerin

Un